Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 25. Januar 1881. Nr. 39.

Berlin, 24. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 163. kgl. preuß. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 30,000 Mk. auf Nr. 76212 90518.

1 Gewinn zu 15,000 Mk. auf Nr. 60946.

3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 11145 25641 80882.

32 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 705 1390 4284 8687 9377 21673 23948 24152 25364 27418 31081 34393 42986 44435 46759 48565 51592 52412 57484 57555 58208 64933 68088 69781 71074 76560 77044 77045 77147 77870 80053 87869.

46 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4230 5196 11953 15663 18246 18836 19028 20855 23895 23993 24677 25689 28864 29129 33067 33282 37077 41266 42024 43668 44027 47878 47971 50039 51646 53265 55230 55993 56772 58669 59388 60258 62749 65775 66111 66445 69223 72163 72246 75789 79881 80343 83696 84585 87922 88004.

73 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 1211 1278 1903 3402 3882 4169 6397 10912 12508 13941 14549 14866 19636 21696 23823 25258 27056 27727 29883 30517 31865 32433 33178 33267 34768 36123 36704 37011 37513 38816 39087 39731 40435 41518 44112 45162 45447 47081 48052 49145 53550 53817 53842 55830 56908 58406 59681 60241 61913 65181 66097 66980 67099 67605 68827 70195 72327 73796 73857 75595 77356 78769 86272 86570 86669 89466 89533 90574 91504 92669 93944 94210 94334.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Die „Nat.-Ztg." schreibt:

Wie sich das Schicksal der Rhein-Nahebahn gestalten wird, ist noch nicht mit Sicherheit zu übersehen. Die Budgetkommission hat eine sogenannte Subkommission mit der Berathung beauftragt. Entgegen einer von mehreren Zeitungen verbreiteten Nachricht hat diese Subkommission ihre Arbeiten noch nicht beendigt. Daß die Regierungsvorlage abgelehnt werden wird, ist wenig zweifelhaft; ob aber die Kommission dazu gelangt, positive Gegenvorschläge im Sinne der Hammacher'schen Anträge zu formuliren, steht einfach dahin. Namentlich macht sich dem Vorschlag wegen Ankaufs der Bahn gegenüber das Bedenken geltend, ob man der Regierung eine Initiative zum Eingehen von Rechtsgeschäften in dieser Weise vorschreiben könne.

Was den Gesetzesvorschlag über die Verpflichtungen der Privateisenbahnen im Interesse der Landesvertheidigung betrifft, so hält man demselben entgegen, daß er für einen einzelnen Fall ein weitumfassendes Gesetz einzuführen beabsichtigt. Nothwendig ist es, Vorsorge zu treffen, daß die militärisch u. bedingt erforderliche Anlegung eines zweiten Geleises auf der Rhein-Nahebahn alsdann erfolgt. Das Nächstliegende wäre bei den eigenthümlichen Verhältnissen der Rhein-Nahebahn der Erlaß eines Gesetzes, welches speziell auf dieser Linie die Errichtung eines zweiten Geleises anordnet und für die Verrechnung der dadurch entstehenden Lasten Vorsorge schafft. Dieser Kern des Gedankens im Vorschlage des Abg. Hammacher ist sehr beachtenswerth. Es läge darin ein Fall der Expropriation, das ist zweifellos. Die Verallgemeinerung eines solchen Expropriationsrechtes auf alle Bahnen könnte zwar anschei end die Thatsache entfernen, daß die Rhein-Nahebahn zum Gegenstand der Spezialgesetzgebung gemacht würde. Wie aber jetzt der Fall liegt, würde die von Herrn Hammacher vorgeschlagene sehr weitgreifende Maßregel dem Vorwurf begegnen, sie sei nur eingebracht, um die Thatsache des Erlasses eines Spezialgesetzes zu verhüllen.

Ein Bedürfniß, das über den Fall der Rhein-Nahebahn hinausreicht, dem Staat weiterreichende Befugnisse gegenüber den Privateisenbahnen zu geben, ist nicht nachgewiesen, ja unseres Wissens dieser Nachweis nicht einmal versucht. Die Privateisenbahnen kämpfen mit so vielen Schwierigkeiten, daß es nicht wohlgethan wäre, dieselben noch zu vermehren. Und wenn thatsächlich der Vorschlag Hammacher, wie mehrfach versichert wird, auf die anderen Unternehmungen wenigstens zur Zeit ohne effektive Wirkung bleiben würde und seine Spitze sich einzig gegen die Rhein-Nahebahn kehrte, so wird dagegen eingewendet, daß die Annahme eines solchen Gesetzes in den Augen des Publikums die rechtliche und finanzielle Stellung der Privateisenbahnen verringern würde.

Unter diesen Umständen dürfte der direkte Weg, das Vorgehen gegen die Rhein-Nahebahn, wie auch sonst die Konsequenzen gegen dieses Unternehmen sich gestalten möchten, doch noch vorzuziehen sein.

— Gegenüber der Meldung russischer Blätter, daß die Pforte bei der Aenderung der montenegrinischen Grenze am Ufer des Bojanaflusses, wonach die Hügel und nicht der Thalweg die Demarkationslinie bilden sollten, von Oesterreich und Deutschland unterstützt werde, bemerkt, wie „W. T. B." aus Petersburg von gestern meldet, die „Agence Russe", die internationale Kommission allein verhandle gegenwärtig über diese Fragen und, nachdem alle Mächte seit Regelung der Grenze sich zu Gunsten Montenegros ausgesprochen hätten, sei es nicht wahrscheinlich, daß dieselben ihre Ansicht jetzt wieder ändern wollten.

— Die Belagerung Göktepe's, der turkmenischen Veste, führt nach den offiziellen Depeschen des Generals Skobeleff von Tag zu Tag zu mörderischen Kämpfen zwischen Russen und Tekinzen. Die neueste Meldung Skobeleffs lautet nach „W. T. B.":

In der Nacht vom 15. zum 16. d. eroberten wir nach einer genügenden Befestigung unserer eigenen Positionen und unseres Lagers die 20 Faden (à 6 Fuß: 120) von der feindlichen Mauer entfernten Positionen. Alle von dem Feinde unternommenen hartnäckigen Versuche, um uns aus den neu eingenommenen Positionen herauszuschlagen, waren vergeblich. Am 16. d. Abends 7 Uhr überfiel der Feind mit seiner ganzen Macht unser Centrum und die linke Flanke, fast auf der ganzen Strecke entstand ein hartnäckiges Handgemenge. Der Feind wurde mit großen Verlusten von unseren Trancheen zurückgeschlagen und bis über die Festungswälle verfolgt. Sogleich nach dem zurückgeschlagenen Angriffe nahmen wir das fortifikatorische Vorrücken mittelst der Sappe wieder auf, um unsere Vertheidigungslinie zu verstärken. Unser Verlust betrug 1 Offizier und 12 Soldaten todt und 4 Offiziere und 78 Soldaten verwundet. Die Arbeiten in den Trancheen sind schwierig, weil das Belagerungskorps zehnfach geringer ist als die Kräfte des Vertheidigers. Die Arbeiten der Sappeurs dauern noch fort, der Kopf der Sappe befindet sich 17 Faden von der Festungsmauer entfernt. Am 17. d. betrug unser Verlust 4 Soldaten todt und 1 Offizier und 17 Soldaten verwundet.

— Die von den italienischen Radikalen geplante große Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechtes soll am 27. d., drei Tage nach der Wiedereröffnung der Kammern, stattfinden. Die italienische Presse verhält sich mit Ausnahme weniger Blätter gegenüber der ganzen Bewegung ablehnend, wie denn auch die Agitation zumeist durch dieselben Personen betrieben wird, die auch bei den Bestrebungen für die Italia irredenta eine Rolle spielen. Bezeichnend ist es, daß Garibaldi sowie sein Sohn Menotti gleichfalls ihre Namen als Aushängeschild für beide Zwecke hergeben. Der letztere betont in dem Antwortschreiben, mit welchem er die ihm angetragene Präsidentschaft des Triestiner Aktionskomitees annimmt, es sei „die Pflicht jedes Italieners, sein Leben der heiligen Sache von Trient und Triest zu widmen". Zugleich giebt er der Sehnsucht nach dem Augenblicke Ausdruck, wo er mit den Trientinern und Triestinern die letzten Schlachten für die Einheit und für die Freiheit Italiens werde schlagen können. Der italienischen Regierung sind alle diese Vorgänge selbstredend sehr unbequem, zumal sie sich überzeugen muß, daß die anläßlich der Freilassung des Schwiegersohnes Garibaldi's, Canzio, geübte Milde jenen nur noch übermüthiger gemacht hat. Das Gouvernement sieht sich daher genöthigt, Garibaldi noch besonders zu desavouiren.

Provinzielles.

Stettin, 25. Januar. Bei dem Ordensfeste erhielten folgende Personen Auszeichnungen: Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: von Böhn, Landschafts-Direktor und Rittergutsbesitzer auf Besow, Kreis Schlawe. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Bachmann, Ober-Landesgerichtsrath hierselbst, Barthélemy, Hauptmann im pomm. Füsilier-Regt. Nr. 34, Danker, Kreis-Steuereinnehmer in Stargard, Flemming, Kreis-Sekretär zu Köslin, Gallert, Postdirektor zu Stralsund, von Groue, Major im Gren.-Regt. König

Haus Lonei.

Lustspiel in 4 Akten von Adolph L'Arronge.

Nach „Doktor Klaus" ist die Muse Adolph L'Arronge's etwas langweiliger und hausbackener geworden. Vermochten schon „Wohlthätige Frauen" nicht den Ruhm des Dichters zu vergrößern, so ist es seinem jüngsten Werk „Haus Lonei" am allerwenigsten beschieden, die Position des Dichters in literaturhistorischer Beziehung zu verbessern. Haus Lonei weist entschieden einen Rückschritt in der Schöpfungskraft L'Arronge's auf. So lange die dem Familienleben abgelauschten Scenen auf allgemeines Interesse Anspruch erheben können, nehmen sie sich in dem Rahmen eines L'Arronge-schen Volksstücks vortrefflich aus, denn selten hat ein Bühnenschriftsteller so prächtig den Ton der Haussprache gefunden wie gerade er. Sobald indeß Familienbilder nur in einem bestimmten Hausstand den Stand des Theilnahme-Barometers beeinflussen und dieselben ein Kolorit annehmen, das mehr nach Schatten als nach Licht aussieht, werden sie sich von der Bühne herab sehr dürftig ausnehmen und dem großen Publikum, selbst wenn ein L'Arronge ihre Skizzen entworfen hat, wenig Enthusiasmus entringen. In einer solchen Lage befindet sich der Dichter in seinem Haus Lonei, in dem ein dummer Junge zum Mittelpunkt der Handlung gemacht wird und um die Frage, wird er das Abiturienten-Examen bestehen oder nicht, sich der Verlauf der Hauptbegebenheiten dreht. Unzweifelhaft wird jede Familie eines Schülers, der sich vor dem Examen befindet, den Ausgang desselben mit dem regsten Interesse erwarten, einem Theaterpublikum aber zuzumuthen, sich mit dieser internen Angelegenheit drei Stunden lang zu beschäftigen, ist von Herrn L'Arronge etwas viel verlangt. Die Idee ist sehr hübsch erfunden und wäre, flüchtig behandelt, sicher wieder eine jener reizenden Scenen geworden, die wir so gerne in L'Arronge's Arbeiten bewundern, da sie aber in so ausgiebiger und in einer dem eigentlichen Talent des Verfassers, d. i. dem Familienleben heitere harmlose Seiten abzugewinnen, entgegenlaufenen Weise an uns herantritt, ärgern wir uns, eine so platte, trockene Sache so breit getreten zu sehen, zumal aus dem Durchfall, den Kurt im Examen z. B. des dritten Akts erleidet, keine andere Wirkung resultirt, als daß er ins Wasser springt, sich erkältet, Kamillenthee trinkt und im vierten Akt, nachdem der erregte Papa beim Herrn Sohn in optima forma zu Kreuze gekrochen ist, das Abiturientenexamen glänzend besteht.

Mehr als in sonstigen Stücken des berühmten Autors weicht der Verfasser in „Haus Lonei" von einem natürlichen Gang der Handlung ab und überläßt die Entwickelung desselben Zufälligkeiten. Das zu einer wahren Staatsaktion aufgebauschte, jedem kleinen Knaben längst bekannte Geheimniß, Milch als sympathetische Tinte zu benutzen, wird im vierten Akt in geradezu langweiliger Breite ausgebeutet und entschleiert, wobei für den Onkel Hummel mit seinem lästigen „Bitt' schön! Sei'n Sie so gut" das Lustspiel zum Lutschspiel wird, da er nichts weiter zu thun hat, als die mit dem Gänsekiel aufgenommene Milch aus diesem wieder herauszusaugen. Onkel Hummel ist überhaupt eine ganz überflüssige Figur, die nur dazu geschaffen scheint, das Schauspiel zur Posse zu machen, denn seine Aufgabe im Stück ist ungefähr eine ähnliche wie die der Clowns im Cirkus, die nur erscheinen, um mit faulen Witzen über die Pausen hinwegzuhelfen, die zwischen den Hauptnummern der Vorstellung liegen. Die einzigst' schöne Figur ist der Kommerzienrath Lonei, dessen ganzes Glück auf seinen Kindern ruht und der in seinem Kummer und Schmerz wirklich Sympathie erwecken kann. Allerdings hätte ein solcher Vater, wie L'Arronge ihn uns schildert, bei der Oppositionsscene seines Sohnes im dritten Akt diesen wahrscheinlich nicht zur Thüre herausgeworfen, vielmehr seine Zuflucht zu einem Rohrstock oder sonstigen Reinigungsmitteln genommen und dem Herrn Sohn gezeigt, wie man mit renitenten Kindern umgeht. Dann wäre der Herr Papa nicht in die unglückselige Situation gekommen, bei seinem Sohn um Verzeihung zu bitten für seine Härte. Eine sehr edel gedachte aber unwahre Person führt uns der Dichter im Schauspieler Reinhardt vor, um einmal wieder das alte Lied zu singen von der unberechtigten Stellung, die der Schauspieler im modernen sozialen Leben einnimmt. Wir möchten den Dichter hierbei auf einen soeben erschienenen Aufsatz eines früheren Schauspielers, Friedrich Zimmermann, verweisen, der in der „Neuen Zeit" über dieselbe Frage u. A. Folgendes sagt: „Der Schauspieler beklagt sich mit größtem Unrecht, daß man ihm das gebührende Maß von Achtung und Anerkennung vorenthält. Vielmehr ist gerade die Täuschung, in welcher er sich über das Wesen seines Berufes und seine persönliche Stellung befindet, die alleinige Quelle seiner Unzufriedenheit. Die Eitelkeit, die Ueberhebung und Selbstberäucherung ist nirgends größer, als beim Theater. — Die Virtuosen, durch ihre äußerlichen Erfolge geblendet, faseln sich und ihre unbedeutenderen Kollegen in eine so überschwängliche Meinung von ihrer persönlichen Bedeutung und derjenigen ihres Berufes hinein, daß sie sich nicht wundern dürfen, wenn die Wirklichkeit ihren kühnen Phantasien nicht entspricht. Nicht das Vorurtheil und die Bornirtheit des Publikums — ihr Beruf selbst ist es, der ihre Stellung bestimmt und die Natur und Art der Bühnenwirksamkeit bringt es mit sich, daß der Schauspieler niemals ein gleiches Maß von Anerkennung in künstlerischer, von Achtung in bürgerlicher Beziehung in Anspruch nehmen kann, als z. B. die Vertreter der übrigen Künste."

Wenn wir auch Herrn Zimmermanns aus der Erfahrung und dem Umgange mit seinen ehemaligen Kollegen gezogenes Urtheil nicht ganz unterschreiben, so thun wir es doch wenigstens soweit, daß wir nur einige Ausnahmen von dieser Regel gelten lassen können. Eine derselben bietet allerdings der hiesige Interpret des Reinhardt, unser hochverehrter Gast, Herr Varena. Um auf die Rolle selbst wieder zurückzukommen, erscheint Herr Reinhardt auf der Bühne zu allen möglichen und unmöglichen Zeiten und Situationen. Das Aeußerste von Unmöglichkeit hat aber der Dichter in die Liebeserklärung des Reinhardt gelegt. Dieselbe ist geradezu haarsträubend naiv gedacht! Reinhardt ist natürlich das versöhnende Element der Familie Lonei, deren Tochter Marie er heirathet. Ein zweites Liebespaar mit einer altjüngferlichen Tante gehört nun in den Rahmen der ganzen Handlung wie etwa Sardellen auf eine Honigsemmel. Es stolzirt denn auch ziemlich unbeachtet umher.

Trotz all' dieser Schwächen des Stücks weist dasselbe doch einzelne recht hübsche Scenen auf und interessirt auch so viel, daß ein Erfolg demselben stets sicher bleibt, zumal, wenn die Darstellung eine so treffliche ist, wie sie diesmal den meisten Rollen zu Theil wurde. Hätte Herr Schirmer etwas weniger theatralisch gesprochen, wäre sein Kommerzienrath eine ausgezeichnete Leistung gewesen, er sprach mit tiefer Empfindung und lebhafter Wärme, aber stets vom hohen Kothurn. Herr Varena war als Reinhardt einfach prächtig und liebenswürdig und eignete sich um so mehr zu dieser Partie, als wir jenes obige Ausnahmegesetz auf ihn voll anwenden können und auch seine vorzügliche Leistung als Hamlet kennen. Herr Rub gab den Schüler sehr hübsch und erntete mit den Vorgenannten lebhaften Beifall bei offener Scene. Den Bummler von Onkel Hummel stattete Herr Präger mit vielem, vielleicht etwas zu vielem Humor aus. Die übrigen Rollen sind ziemlich nebensächlich, wurden aber trotzdem von Frau Frenzel, Frl. Goethe und Feistel, sowie Herren Hänsler und Schröder allerliebst wiedergegeben. Mit einem Worte, Regie und Ensemblespiel waren ziemlich tadellos und dürfte die Novität auf viele Wiederholungen rechnen können.

H. v. R.

Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Hahlweg, Rechnungsrath und Kreis-Steuereinnehmer zu Flatow, von Kaufmann, Major im pomm. Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 2, Freiherr von Kirchbach, Rittmeister im Kürassier-Regt. Königin (pomm.) Nr. 2, Knoch, Hauptmann im 3. pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, Krolzig, Ober-Post-Kommissarius hierselbst, Dr. Kuhrt, Ober-Stabsarzt II. Klasse und Regiments-Arzt beim Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, Kunisch, Kreis-Bau-Inspektor zu Demmin, Pehlemann, Ober-Bürgermeister zu Stargard, von Rosenstiel, Amtsrath zu Marienwalde, Kr. Arnswalde, Siebenhaar, Hauptamts-Kontrolleur hierselbst, Wenzel, königl. prinzl. Amtsrath zu Gresonse, Kr. Flatow, Wolff, Post-Baurath hierselbst, Zander, Landesgerichts-Präsident zu Stolp; den königl. Kronen-Orden dritter Klasse: Dr. Homann, Ober-Stabsarzt I. Klasse und Regimentsarzt beim pomm. Füsilier-Regt. Nr. 34; den königl. Kronen-Orden vierter Klasse: Barndt, Zahlmeister beim pomm. Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 2, Becker, Stadtrath a. D. hierselbst, Crépin, Hafenmeister hierselbst, Ferno, Hauptmann a. D. und Ritterguts-Besitzer auf Hagen, Kr. Kammin, Fischer, Schiffskapitän zu Grabow, Hankwitz, Gutsbesitzer zu Glubezin, Kr. Flatow, Karbe, Ritterguts-Besitzer zu Adamsdorf, Kr. Soldin; das Kreuz der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Gienow, Ortsvorsteher zu Züllchow. Den Adler der Inhaber desselben Ordens: Bartsch, katholischer Lehrer zu Müskendorf, Kr. Konitz, Bösel, Kantor und erster Lehrer zu Persanzig, Kr. Neustettin. Das Allgemeine Ehrenzeichen: Altenhövel, Regmts.-Sattler im 2. pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9, Benz, beritt. Gensdarm zu Körlin, Brandt, Fuß-Gensdarm zu Greifswald, Firchow, Stabshornist im pomm. Fuß-Art.-Regt. Nr. 2, Fischer, Wallmeister zu Kolberg, Gebauer, Lokomotivführer bei der oberschlesischen Eisenbahn in Stargard, Großtrenz, Bezirks-Feldw. im ersten Bataillon (Schlawe) 6. pomm. Landw.-Regts. Nr. 49, Klatt, erster Gerichtsdiener zu Stolp, Köpke, Steuer-Aufseher zu Pielburg, Kreis Neustettin, Meyer, Bote bei der General-Kommission zu Stargard, Morgenstern, Gerichtsdiener zu Stralsund, Ragengast, Bez.-Feldw. im 2. Bat. (Stralsund) 1. pomm. Landw.-Regts. Nr. 2, Schmidt, Steuer-Aufseher zu Pasewalk, Schneider, Fuß-Gensdarm zu Labehn, Kr. Lanenburg, F. F. Schultz, Postschaffner zu Swinemünde, G. F. L. Schultz, Postschaffner zu Greifswald, Schwarz, Briefträger zu Greifswald.

Stettin, 25. Januar. Der von einem Gläubiger gegen seinen Schuldner nach dessen Zahlungseinstellung zur Sicherung seiner Forderung erwirkte Arrest ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 7. Dezember v. J., anfechtbar, sofern der Gläubiger nicht nachweist, daß ihm zur Zeit der Arrestlegung die Zahlungseinstellung des Arrestanten nicht bekannt gewesen. Ist dagegen der Arrest innerhalb der kritischen 10 Tage vor der Zahlungseinstellung ohne irgend ein Zuthun von Seiten des Schuldners erwirkt worden, so ist der Arrest nicht anfechtbar.

— (Polizei-Bericht.) Bei der königl. Polizei-Direktion sind in der Woche vom 17. bis 23. d. Mts. angemeldet, a) als gefunden: Ein Hundehalsband mit Steuermarke 766 — 1 Mk. 25 Pfennig — 1 Pfandschein — 1 Zinnblock — 1 Korridorschlüssel — 1 Portemonnaie mit 35 Pf. — 1 Portemonnaie mit 17 Pf. — 1 Herren-Gummischuh — 1 Portemonnaie mit Spielmarken, 2 Kupfermünzen und 3 Visitenkarten — 1 neusilbernes Uhrgehäuse. b) als verloren: 1 Bisam-Pelzkragen — 1 weiß baumwollenes gestricktes Tuch — in einer Droschke liegen geblieben 2 Regenschirme — 1 weißgelbseidenes Halstuch.

— Der Bursche Wilhelm Erich aus Ahlbeck sollte im Jahre 1878 hierselbst das Bäckerhandwerk erlernen. Nachdem er bereits aus einer Lehre entlaufen war, kam er zu dem Bäckermeister Schüler. Doch auch hier hatte er nicht lange Ausdauer, er kassirte eines Tages bei verschiedenen Kunden Beträge für gelieferte Backwaaren ein und entfernte sich am 12. April 1878 heimlich von seinem Meister, dem er auch noch einen Waschkorb, ein Schurzfell und ein Paar Stiefel mitnahm. Deshalb in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Unterschlagung angeklagt, wurde gegen Erich auf 5 Wochen Gefängniß erkannt.

Am 19. September v. J. gerieth in einem Hause der Galgwiese der Althändler Michael Gajelsky mit einem Arbeiter Grunow in Streit, zu welchem, wie in den meisten derartigen Fällen, ein Weibergezänk Veranlassung gegeben hatte. Grunow trug dabei verschiedene nicht bedeutende Verletzungen davon und hatte deshalb gegen den Gajelsky den Strafantrag gestellt. In dem deshalb heute angesetzten Termin wurde durch die Beweisaufnahme festgestellt, daß sich Gajelsky bei Begehung der That in gereiztem Zustande befunden hat und trifft ihn mit Rücksicht darauf nur eine Geldstrafe von 75 Mark ev. 15 Tagen Gefängniß.

— Heute, Dienstag, fällt das Jancovius-Konzert im Wolff'schen Saale aus, dafür veranstaltet Herr Kapellmeister Reimer mit der bedeutend verstärkten Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 ein Konzert, zu welchem ein sehr reichhaltiges und gewähltes Programm zusammengestellt ist; dasselbe bietet u. A. Solovorträge der Herren Nachtigall (Trompete), Schröder (Klarinette) und Rossow (Flöte), sowie die beliebte Eilenberg'sche Mazurka-Kaprize „Blau Veilchen". Wir unterlassen nicht, auch an dieser Stelle besonders auf dies Konzert hinzuweisen.

— (Stadt-Theater.) Die Aufführung des „Don Juan" am Freitage war eine wohl gelungene zu nennen. Das Haus war recht hübsch gefüllt. Herr Staegemann zeigte sich in der Rolle des „Don Juan" als gewandter Schauspieler, der den Wüstling in eleganter, ritterlicher Form darzustellen wußte. Sein Gesang, und nicht minder der Gesang der Frau Stieber-Barn (D. Anna) und des Frl. Goselli (D. Elvira) brachten die Mozart'schen Ideen und musikalischen Schöpfungen zur vollen Geltung und verdienten alles Lob. Herr Beetz (D. Ottavio) paßte mit seiner sympathischen Stimme zu dem sentimentalen Bräutigam der Anna gleichfalls recht gut; nur die Freundschafts-Arie gelang ihm nicht. Frl. Bielska hat zwar nur über eine kleine Stimme zu gebieten, aber dieselbe genügte für die Zerline. Am wenigsten wollte uns Herr Radermacher als Leporello ansprechen, doch verdarb er wenigstens die Rolle nicht. Das Orchester that seine Schuldigkeit, die Chöre gingen, wenn auch schwach besetzt, so wie man es von einer Bühne in einer Provinzialstadt verlangen kann. Die Schlußszene der Oper war geschmackvoll arrangirt und gebührt dem Herrn Regisseur Radermacher dafür alles Lob. Auffällig dagegen und zum Theile lächerlich war es, wie zwei junge Leute im hohen Olymp ihre Beifallsbezeugungen darbrachten. Von allen Seiten sichtbar, unmittelbar über der Loge der Schauspielerinnen, arbeiteten sie mit ihren Händen in so kräftiger Weise, daß die Herren im ersten Range meinten, es sei für das andere Publikum unnöthig Beifall zu zollen und daß der eine der beiden Jünglinge, um sein Trommelfell zu schonen, sich ein großes Kümmeltuch um die Ohren gebunden hatte; selbst der steinerne Gast auf dem Denkmal ward nicht mit einer Beifallssalve verschont. Alles zusammengenommen, konnte die Vorstellung eine gute genannt werden, welche wirklich musikalischen Genuß gewährt und uns in die Zauberwelt klassischer Töne einführt. R. G.

(Eingesandt.)

Die Fußpassage vor dem ehem. Neuen Thor zwischen der Friedrichstraße und der Kurfürstenstraße ist bei schlechtem Wetter fast unpassirbar und gerade jetzt bei dem großen Schneefall, wo überall die Straßen vom Schnee befreit werden, laden die Fuhrleute den von den Straßen genommenen Schnee auf dieser Passage ab, so daß dieselbe zu begehen ganz unmöglich ist. Die betreffende Verwaltung dürfte wohl diesem Unfug entgegenzutreten, im Uebrigen aber dafür zu sorgen haben, daß diese Straße bei eintretendem besseren Wetter ausgebessert würde, nachdem an diesem Ende der Kurfürstenstraße bereits einige Häuser stehen und die Bewohner dieser Häuser diese Straße mehr oder weniger benutzen müssen.

Die Beschwerde der diesen Weg passirenden Fußgänger ist nicht unbegründet, da derselbe ebenso ungenügend beleuchtet ist. Zwischen den Anlagen und der Kurfürstenstraße befindet sich nur an den Anlagen und an der Ecke der Kurfürstenstraße je eine Laterne; die dazwischen liegende Strecke ist ganz dunkel, so, daß die an der Passage stehenden Prellsteine nicht gesehen werden können.

Vermischtes.

— (Der Graßnick'sche Raubmord-Prozeß.) Zum zweiten Male gelangte am Sonnabend der Prozeß gegen den Mörder der Wittwe Sommer, den Tischlergesellen Rudolf Ferdinand Emil Graßnick, vor den Geschworenen des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung, nachdem das auf Todesstrafe lautende Urtheil des vorigen Schwurgerichts wegen eines sattsam besprochenen Formfehlers vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Die Geschworenen fällten nach einstündiger Berathung ihr Verdikt auf Schuldig wegen Mordes und schweren Raubes. Der Gerichtshof trat diesem Votum gemäß dem vom Staatsanwalt auf Todesstrafe gestellten Antrage bei und sprach außerdem die Aberkennung der Ehrenrechte aus. Die außerdem gegen Graßnick wegen des Angriffs auf den jungen Sommer verhängte 10jährige Zuchthausstrafe bleibt daneben bestehen.

Paris. Eine russische Hinrichtung in Frankreich erzählt das „Wiener Tagebl.", dem wir die Gewähr für die Wahrheit überlassen müssen. Am jüngsten Sonntag wurde von den Russen den Bewohnern der guten Stadt Cherbourg ad oculos demonstrirt, auf welche Weise man mit dem seinerzeit lebhaft beehrten Attentäter Hartmann verfahren haben würde, notabene, wenn ihn die Franzosen ausgeliefert hätten. Auf der Rhede jenes Kriegshafens liegt seit einigen Tagen das russische Kriegsschiff „Herzog von Edinburg", dessen Mannschaft, wohl auch verstärkt durch einen Theil seines Offizierkorps, durch eine Reihe nächtlicher Skandale daselbst bald zu einer gewissen fatalen Berühmtheit gelangt ist. Bei einem dieser Erzesse vergaß sich ein Matrose so weit, dem ihm zur Rede stellenden Offizier einen Rippenstoß zu versetzen. Auf den Schiffen des Väterchens Zar wird aber strenge und prompte Justiz geübt. Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich das erzählte Faktum und schon 12 Stunden später ward eine Dampfbarkasse des „Edinburg" klar gemacht und fuhr mit dem Delinquenten, in dessen Gesellschaft sich auch ein Marinepope befand, in das Nordbassin des Hafens. Hier wurde der Verurtheilte, Namens Feodor Iwanow, angesichts vieler Tausend Zuschauer auf einem in das Deck der Dampfbarkasse eingerammten Schnellgalgen strangulirt und hierauf nach Seemannsart der Leichnam des Gerichteten den Wellen übergeben. In Cherbourg hat der Vorfall begreiflicherweise großes Aufsehen erregt.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 24. Januar. Die Verbindung zwischen Korsör and Nyborg findet mittelst Eistransportes statt.

Wien, 24. Januar. Der Kardinal Kutschker ist von einem Schlaganfall betroffen worden; sein Zustand ist bedenklich.

Rom, 24. Januar. Der „Diritto" tritt in einem Artikel den deutschen Blättern entgegen, welche das jüngste Schreiben Garibaldi's dazu benutzen, um aufs Neue Mißtrauen gegen das italienische Volk und die italienische Regierung zu erregen. Der „Diritto" bedauert lebhaft, daß die Blätter zur Richtschnur für allgemeine Urtheile die Reden einzelner Individuen nehmen, ohne dabei der ruhigen und ernsten Haltung eines ganzen Volkes Rechnung zu tragen, welches bestrebt ist, seine Kräfte zu entwickeln und seine Institutionen zu konsolidiren. Der „Diritto" hebt zum Schlusse hervor, daß die italienische Regierung in jedem Falle ihre Pflicht zu erfüllen wissen werde, ohne daß Andere sie daran erinnern.

London, 23. Januar. Nach einer Meldung aus der Kapstadt vom 22. d. haben die englischen Truppen, welche sich bei Potchefstroom verschanzt haben, einen Ausfall unternommen, bei welchem 4 Boers getödtet wurden. Die Boers versuchten ebenfalls ein Lager aufzuschlagen, wurden aber daran verhindert.

Nach einer Meldung aus dem Basutolande werden die Kolonialtruppen, welche Verstärkungen erhalten haben, die Offensiv-Operationen in Kurzem wieder aufnehmen.

London, 24. Januar. Seit gestern ist hier allmähliches Thauwetter eingetreten.

Newyork, 23. Januar. In Berichten aus Süd-Indiana und Illinois wird angedeutet, daß die Weizenernte daselbst fast gänzlich mißrathen sei.

Die Erbin der Waise von Lowood.

Nach dem Englischen

der

Lady Georgina Fairfax.

17)

Schon wollte er abfahren, er hatte die Zügel bereits in der Hand, der Diener war schon hinten auf seinen Bock gesprungen und das Pferd zog an, da wandte Beverne sich noch einmal nach Olivia um, und ihr mit der Peitsche drohend, rief er ihr zu:

„Ha, Sie fürchten sich also nicht vor mir, mein junges Dämchen? Sie und der Auswurf der Familie gedenken wohl ein Paar zu werden und dann herrlich und in Freuden zu leben, nicht wahr? Nicht so hastig, meine Schöne, nicht so hastig! Warten Sie erst ab, was mein Freund, Maximilian Porter dazu sagen wird! Leben Sie wohl, schöne Miß Olivia! wir werden uns bald unter sehr veränderten Umständen wiedersehen!"

Der Wagen flog in der Dunkelheit davon und Olivia blieb wie angewurzelt stehen.

„Mein Freund, Maximilian Porter!"

Er kannte ihn also, er nannte ihn seinen Freund! Das war eine Enthüllung für sie. Ein kalter Schauer des Schreckens und des Entsetzens durchrieselte ihre Glieder und langsam, von bösen Ahnungen gepeinigt, schritt sie dem Hause zu.

Bei ihrer Rückkehr nahmen andere Gedanken sie wieder in Anspruch. Wie stand es um Gerald? War es Lady Vane gelungen, ihn zu sehen und zu sprechen? Hatte sie ihn bewegen können, das Haus zu verlassen, wo er jeden Augenblick in Gefahr schwebte, Sir Henry, seinem Vater, zu begegnen?

Sie war über diesen Punkt in so großer Sorge, daß sie sich fast versucht fühlte, sofort in Lady Vanes Zimmer zu eilen, um sich zu vergewissern, was sich während ihrer Abwesenheit dort zugetragen habe, allein ein Gefühl der Vorsicht hielt sie davon zurück, und außerdem blieb ihr noch eine schwere Aufgabe zu erfüllen übrig, gegen die sich ihr Herz schmerzlich sträubte. Und diese Aufgabe mußte bald vollzogen werden, denn die Stunden eilten dahin; nicht lange mehr und der Kotillon mußte beginnen. Ehe noch die ersten Töne der Musik die Tänzer auf ihre Plätze berief, mußte Bevernes Brief, den sie ihm diktirt hatte, in Ediths Händen sein.

Sie steckte den Brief in die Tasche huschte die Treppe hinab und trat ruhig wieder in den Ballsaal ein.

20. Kapitel.

Eine Krisis.

Niemand hatte Olivia vermißt, außer ernigen unwilligen Tänzern, die sie im Stiche gelassen hatte. Sie entschuldigte sich mit Kopfschmerz, der sie genöthigt habe, sich eine Zeitlang zurückzuziehen, um auszuruhen, dann nahm sie Kapitän D'Arcys Arm, der behauptete, daß sie ihm den nächsten Walzer versprochen habe, und ließ sich von ihm in die Reihen der tanzenden Paare führen.

Es kam ihr sehr gelegen, gerade jetzt tanzen zu können, da sie bei der raschen Bewegung durch den Saal Gelegenheit fand, sich nach den verschiedenen Personen umzusehen, denen sie heute Abend besondere Aufmerksamkeit widmen mußte.

Sie entdeckte sogleich, daß Lady Vane nicht mehr im Tanzsaale anwesend war. Das Souper hatte längst begonnen und die älteren Herrschaften waren emsig beschäftigt, sich für die Mühsale und Plagen, denen Ballmütter und Väter unterworfen sind, durch den Genuß eines reichlichen Mahles zu entschädigen.

Sie setzte also voraus, daß Sir Henry durch seine Pflichten als Wirth in Anspruch genommen sei und daß Lady Vane diesen Augenblick wahrgenommen habe, um zu ihrem Sohne zu eilen. Edith befand sich am äußersten Ende des Saales, tanzend, plaudernd und lachend.

Jeder oberflächliche Beobachter würde Miß Vane für die Seele des Festes gehalten haben, aber Olivia bemerkte wohl die Unruhe und Aufregung, die sich durch ihre gerötheten Wangen und ihren unstäten Blick kundgab. Sie sah wohl, wie die Abwesenheit des Mannes, mit welchem sie so bald dem väterlichen Hause entfliehen wollte, sie beängstigte, wie sie häufig nach der Thür blickte, offenbar befremdet, daß Algernon Beverne immer noch nicht erschien.

Zwischen dem Walzer, welcher jetzt getanzt wurde und dem Kotillon lag nur noch ein Tanz, und da Olivia Sorge trug, Edith nicht aus dem Auge zu verlieren, war sie durchaus nicht überrascht, zu sehen, daß, sobald der Walzer beendet war, Edith ihren Tänzer verließ und hinausging. Sich bei Kapitän D'Arcy entschuldigend, folgte Olivia ihr bald und eilte die Treppe hinauf in Ediths Zimmer. Wie sie vorausgesetzt hatte, fand sie dieselbe in voller Vorbereitung zur Flucht; sie hatte schon ihr Oberkleid abgestreift, das in weichen, wellenförmigen Falten am Boden lag.

Edith erschrak heftig bei Olivia's unerwarteten Eintritt und wurde glühend roth vor Verwirrung.

„Wie, Edith, wollen Sie schon zu Bett gehen? Was fehlt Ihnen, sind Sie krank?"

„Bekümmern Sie sich nicht um mich," entgegnete Edith zornig, „und dringen Sie nicht immer ohne anzuklopfen in mein Zimmer! Es ist heute schon das zweite Mal, daß Sie so hereinstürmen und es ist wirklich zu unangenehm, wenn man nie auch nur eine Minute allein sein kann!"

„Wenn Sie irgend etwas zu thun vorhaben, dessen Sie sich schämen müssen, dann schließen Sie Ihre Thür doch zu," versetzte Olivia etwas gereizt.

Sie bereute aber sogleich ihre herben Worte, und ihren Arm zärtlich um den Nacken der Freundin legend, fuhr sie begütigend fort:

„Meine liebe Edith, warum wollen Sie mich täuschen? Glauben Sie mir, ich weiß Alles."

Edith entwand sich ungeduldig ihren Armen.

„Wenn Sie Alles wissen, so benehmen Sie sich wie eine wahre Freundin und entfernen Sie sich, als hätten Sie Nichts gesehen."

„Das kann ich nicht, Edith; denn ich bin Ihre aufrichtige Freundin, die nicht müßig zuschauen kann, wie Sie in Ihr sicheres Verderben rennen."

Edith wandte sich zornig nach ihr um.

„Sie haben ihn vom ersten Augenblick an gehaßt," rief sie aus. „Aber gleichviel, Sie werden mich nicht zurückhalten! Er erwartet mich und Alles, was Sie sagen mögen, wird mich nicht verhindern, zu ihm zu gehen und ihm zu folgen!"

„Meine gute arme Edith," sagte Olivia gerührt.

„Weshalb bedauern Sie mich? Ich bedarf Ihres Mitleides nicht. Wenn ein Weib einem Manne vertraut und ihn liebt und jedes andere Band löst, das sie bindet und ihm folgt, dann ist sie zu beneiden, nicht zu bemitleiden."

„O Edith, wie soll ich Ihnen die ganze Wahrheit verkünden?"

Jetzt erst schien es, als werde das Mädchen aufmerksam; sie blickte Olivia zwar nicht besorgt, aber doch neugierig an.

„Haben Sie mir etwas Besonderes zu sagen?" fragte sie gedehnt. „Ich bin gefaßt auf Alles, nur sprechen Sie rasch, denn er erwartet mich und es ist keine Zeit zu verlieren."

„Nein, Edith, er erwartet Sie nicht. Er ist vor einer Stunde abgereist."

„Abgereist! fort?" stieß sie mit schwacher Stimme hervor und wurde leichenblaß.

Dann fuhr sie mit stärkerer Stimme fort:

„Ich glaube Ihnen nicht. Es ist ein Irrthum, eine Täuschung, wenn Sie wollen, aber er ist nicht abgereist! Wir verabredeten ja Alles, als wir zuletzt mit einander tanzten. Alles war besprochen und in Ordnung, selbst meine Reisetasche —"

„Ihre Reisetasche ist hier," sagte Olivia, den Vorhang von Miß Vane's Toilettentisch aufhebend und auf dieselbe zeigend. Edith schien vollständig starr und war einige Augenblicke lang keines Wortes fähig.

„Wie kam die Tasche hierher?" stammelte sie endlich.

„Ich selbst holte sie aus Mr. Bevernes Wagen, als ich ihn dorthin begleitet hatte, um ihn abreisen zu sehen. Ich wußte, daß Ihre Diamanten darin seien, Edith, und ich wollte sie zurück haben."

Edith war verwirrt, die Worte ihrer Freundin klangen ihr wie ein Räthsel. Zitternd ließ sie sich in einen Sessel sinken.

„Ich verstehe Sie nicht," sagte sie endlich. „Warum ist er abgereist? Weshalb hat er seinen Entschluß geändert? Wird er denn nicht zurückkommen?"

Kein Zweifel an der Treue und Aufrichtigkeit Befernes gegen sie schien in Ediths Seele aufzusteigen und Olivia glaubte es jetzt an der Zeit, ihr die Wahrheit zu enthüllen. Sie zog deshalb den Brief aus der Tasche und übergab ihr denselben. Mit unsäglicher Angst beobachtete sie, welchen Eindruck der Inhalt desselben auf Edith machen würde. Sie fürchtete dieselbe in Ohnmacht oder in Krämpfe verfallen oder vielleicht einen Schrei des Entsetzens ausstoßen zu hören, aber nichts von alledem geschah. Wild und außer sich vor Wuth wendete sie sich gegen Olivia.

„Es ist eine schändliche, niederträchtige Fälschung!“ schrie sie; „nie würde er einen solchen Brief geschrieben haben, es ist eine Lüge von Anfang bis zu Ende, ein Gewebe von Falschheiten und Lügen! Denken Sie, daß er mich so verlassen haben würde, ohne mir einen Grund oder eine Entschuldigung dafür anzugeben! Ist das möglich? Haben Sie sich wirklich eingebildet, daß ich so etwas glauben würde?“

Sie lief wie wahnsinnig im Zimmer auf und ab, sie raufte ihr Haar und schlug sich auf die Brust. Es war kaum zu glauben, daß ein so sanftes, zartes Geschöpf wie Edith in einen solchen Paroxismus wilder Wuth gerathen konnte. Plötzlich ergriff sie das dunkle Kleid, welches sie auf ihr Bett für die Flucht bereit gelegt hatte und begann dasselbe mit zitternden Händen eiligst anzulegen.

„Ich gehe zu ihm!“ rief sie, „Sie sollen mich nicht zurückhalten! Ich will gehen und mich selbst überzeugen, ob er fort ist!“

Vergebens bat und beschwor Olivia sie, ihr Glauben zu schenken und jeden Gedanken an einen Mann, der ihrer so unwürdig sei, aufzugeben.

„Es kann nicht wahr sein! Weshalb sollte er mich verlassen haben!“ wiederholte sie immer auf's Neue, und es schien wirklich, als habe sie den Verstand verloren.

Endlich, als Olivia sah, daß weder Bitten noch Flehen, noch vernünftiges Zureden sie von ihrem Vorsatze, ihrem verschwundenen Geliebten nachzueilen, abbringen konnten, mußte sie sich entschließen, so schwer es ihr auch wurde, ihr die Wahrheit, die volle Wahrheit zu sagen, denn sie fühlte, daß Edith durch nichts Anderes überzeugt werden könne.

Sie zog die Freundin auf das Sopha und kniete neben ihr nieder.

„Edith, mein Liebling, hören Sie mich an, nur einen Augenblick hören Sie auf das, was ich Ihnen zu sagen habe. Er ist in der That fort, ich sah ihn abfahren, und selbst wenn dem nicht so wäre, dürften Sie dennoch nicht hinaus, ihn aufzusuchen, denn, meine arme Edith, er ist ein schlechter verworfener Mensch. Ich will Ihnen erzählen, was sich heute Abend zugetragen hat. Still! unterbrechen Sie mich nicht. Algernon Beverne darf Sie nicht heirathen, denn er ist nicht mehr frei: er ist schon verheirathet, und seine Frau lebt und hat ihn heute Abend zur Rede gestellt. Deshalb mußte er Ihnen jenen Brief schreiben, und deshalb mußte er Sie verlassen!“

Leichenblässe überzog das schöne Gesicht Ediths. Sie starrte Olivia mit einem so entsetzten Ausdrucke in ihren blauen Augen an, daß es dieser ins Herz schnitt.

„Weshalb sollte ich das Alles erfunden haben, Edith, aus welchem Grunde?“ fuhr Olivia voll innigen Mitleids fort. „Ich glaubte, Ihnen den Kummer ersparen zu können, die nackte Wahrheit zu hören; aber es ist besser, daß Sie Alles wissen, damit Sie lernen, ihn für immer aus ihrem Herzen zu verbannen. Sie sind zu stolz, Edith, nicht wahr, als daß Sie eine Thräne um einen Mann vergießen möchten, welcher Sie so schändlich hintergangen!“

Das junge Mädchen schien die Worte der Freundin kaum zu hören. Wie geistesabwesend murmelte sie vor sich hin:

„Verrathen von ihm! Von ihm verlassen!“

Dann erhob sie plötzlich stolz den Kopf und die Röthe kehrte wieder in ihre Wangen zurück.

„Ja,“ rief sie aus, „Sie haben Recht, Olivia! Ich bin zu stolz! Edith Vane wird lernen, einen Mann, der sie so beleidigt und beschimpft hat, für immer aus ihrem Gedächtniß zu verbannen!“

Eine Weile saß sie wieder, in tiefe Gedanken versunken, dann ermannte sie sich und einen langen schaudernden Seufzer ausstoßend, legte sie ihre Wange an die der Freundin.

„Sie sind ein gutes Mädchen, Olivia, und ich glaube, daß Sie mich lieb haben. Jetzt erzählen Sie mir Alles, was Sie von ihm wissen.“

Olivia erfüllte ihr Verlangen. Sie hielt es allerdings nicht für nöthig, ihr die Sache, die schon traurig genug war, in den düstersten Farben darzustellen, sie suchte im Gegentheil Edith davon zu überzeugen, daß Beverne augenscheinlich seine Frau todt geglaubt habe, bis zu dem Augenblick, als er ihr im Gewächshause begegnet war.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 24 Januar. Wetter trübe **Temp. Mrgs.** — 6° R. Barom 28" 5"'. **Wind W**

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. 196—205, geringer 170—193, weißer 200—208, per Frühjahr 205 5—206 bez., per Mai-Juni 207 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 195 - 199, per Frühjahr 192.5 bez., per Mai-Juni 188—187,5 bez., per Juni-Juli 180,5 bez

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko gering: 135—142, Märk. u. Oderbr. 150—156.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 140—150.

Erbsen ohne Handel.

Mais still, per 1000 Klgr. amerik. 135—140, neuer ungar. 130—132.

Winterrübsen wenig unverändert, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 238 bez., per September-Oktober 249 bez.

Rüböl höher, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per Januar 52,5 bez., per April-Mai 53—52,25 bez. u. Gd., per September-October 55—55,25 bez., 55,5 Bf.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 51,5 bez., per Januar-Februar 52,2 nom., per Frühjahr 53 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,90—9,25—10 tr. bez.

Stettin, den 8. Januar 1881.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle.

Zufolge der Deutschen Wehr-Ordnung vom 28. September 1875 (Amtsblatt 1876, Stück 4) werden alle diejenigen männlichen Personen des Deutschen Reichs, welche

in dem Zeitraum vom 1. Januar 1859 bis zum 31. Dezember 1861 und früher geboren sind, eine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß Seitens einer Ober-Ersatz-Kommission noch nicht erhalten haben,

und gegenwärtig im Gebiete der Stadt Stettin sich aufhalten, hierdurch aufgefordert

sich Behufs ihrer Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle, in der Zeit **vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.** bei dem Polizei-Kommissarius ihres Reviers, unter Vorlegung ihrer Geburtsscheine oder ihrer Militärpapiere, persönlich zu melden

Für Diejenigen, welche im hiesigen Orte nach § 23 der Ersatz-Ordnung gestellungspflichtig, zur Zeit aber auf Reisen, auf See oder sonstwie abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken

Wer diese Meldungen unterläßt, wird nach § 23 ad 10 der Ersatz-Ordnung mit Geldbuße bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf Hue de Grais.

Ziehungs-Liste

der 4. Klasse 163. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Gewinne unter 600 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

90 91 109 26 (300) 75 342 52 434 85 508 54 711 51 63 66 819 42 76 911 (300)
1038 91 117 29 55 75 243 60 3 7 15 (300) 445 87 501 23 25 625 29 769 (300) 17 91 (300) 822 89 934 49 83
2094 152 54 231 93 332 70 93 (300) 403 (300) 68 74 97 508 18 38 714 833 47(300) 76 912 70
3023 58 206 90 306 406 64 90 604 11 13 59 790 814 25 32 924 25 96
4065 66 85 202 23 24 27 336 75 77 90 97 423 46 68 618 (300) 20 29 48 777 825 907 57 96
5015 29 48 52 138 312 41 425 50 549 59 63 68 (300) 82 616 867
6020 51 62 (300) 106 281 399 405 (300) 13 17 22 522 (300) 66 74 75 618 22 (300) 807 47 53 937 66 75 (300)
7605 39 43 98 108 21 203 14 66 91 355 42 46 85 439 77 587 91 (300) 95 747 822 39 924 54 (300) 68 70 81
8014 67 76 123 37 225 366 405 600 36 729 925 97
9096 110 23 52 226 45 67 76 (300) 82 88(300) 370 430 85 91 564 (300) 76 615 55 (300) 84 979
10019 88 101 (300) 23 33 234 (300) 324 26 54 528 (300) 34 62 65 98 676 98 766 98 814 25 26 46 907 49 82 88
11035 61 130 67 82 346 81 83 87 437 44 68 585 608 20 29 91 96 705 64 94 98 841 (300) 61 77 934
12067 84 114 39 92 281 306 55 57 558 (300) 79 767 89 921 72
13035 58 79 122 29 49 223 69 332 59 82 402 77 88 97 582 696 704 36 (300) 62 814 25 73 943
14015 29 157 315 489 643 51 81 783 (300)
15014 69 108 42 77 276 356 447 683 (300) 835 65 90 934 (300) 86
16078 112 222 53 67 548 66 (300) 78 605 49 87 726 46 832 (300) 904 87
17093 138 70 253 67 307 9 16 24 44 405 704 809 13 925
18069 171 216 55 (300) 73 92 327 43 415 18 32 515 65 620 709 854 931 90
19002 130 37 93 265 87 328 67 490 94 595 604 58 66 70 721 833 903
20124 36 71 80 208 55 64 66 342 55 479 98 554 610 33 83 861 91 954 58
21111 46 72 90 214 34 45 57 76 349 414 (300) 62 97 534 618 26 29 91 753 88 841 (300) 70 73 78 951 60
22091 244 99 330 62 69 81 96 432 97 512 31 32 617 76 731 63 75 87 810 92
23057 92 250 (300) 53 58 360 73 451 85 607 80 738 824 94 922
24007 56 62 166 78 94 206 57 303 4 428 31 517 723 25 56 93 804 948 62
25010 19 53 162 76 301 75 98 455 87 94 97 520 39 (300) 631 65 99 757 (300) 64 71 869 982
26097 114 23 78 209 15 303 12 74 403 (300) 539 46 710 13 58 61 822 45 925
27007 79 178 218 35 361 401 44 529 43 609 29 45 50 99 701 (300) 840 900 (300) 60
28017 21 66 104 35 91 (300) 97 341 435 45 579 711 91 810 14 33 62 73 962
[illegible] 310 28 62 69 84 400 514 63 69 87 88 631 46 77 87 711 55 58 942
30021 237 47 63 332 57 88 89 94 630 757 800 910 26 (300) 42 47 92
31011 40 116 26 47 (300) 224 301 434 74 90 504 85 632 55 (300) 62 715 89 840 914
32073 86 (300) 153 61 218 339 42 49 407 56 64 69 536 644 831 39 972 93
33110 39 41 218 336 40 60 81 (300) 442 585 95 98 726 58 834 45 70 79 971 99 (300)
34016 44 110 30 45 58 80 280 353 440 46 644 53 62 758 816 (300) 95
35096 117 41 229 63 356 (300) 85 (300) 434 39 525 51 613 21 69 730 (300) 66
36109 21 29 259 429 59 63 514 (300) 15 64 67 92 659 818 (300) 37 64 80 900 37 56
37030 (300) 61 (300) 74 138 57 97 209 39 65 302 48 49 67 446 (300) 506 28 (300) 46 645 723 36 41 45 53 67 837 61 919
38125 206 46 306 13 33 50 404 566 606 68 80 812 32 61 68
39080 84 110 365 594 609 718 95 823 47 49 55
40086 192 258 426 98 604 25 44 64 81 95 750 65 (300) 836 69 77 948
41053 55 118 92 282 (300) 332 44 (300) 52 98 409 28 84 763 95 882 962 78
42031 (300) 109 252 56 72 89 441 (300) 75 574 602 48 721 39 41 982
43041 98 132 209 31 687 93 772 97 884
44086 182 222 27 310 432 51 561 637 45 47 61 81 701 (300) 93 808 31 85 941
45147 79 80 230 45 74 89 90 343 513 49 96 625 37 78 85 744 69 73 884 992
46026 87 184 223 27 314 46 83 87 408 74 568 640 (300) 63 (300) 64 (300) 84 715 16 806 (300) 52 905 9 (300)
47020 35 57 66 (300) 75 244 (300) 68 (300) 75 86 308 72 432 537 655 725 26 895 941
48064 69 (300) 151 58 202 25 (300) 35 68 366 81 420 505 80 617 49 82 720 39 (300) 810 912 15 87 93 (300)
49004 8 19 41 69 95 160 220 56 94 335 85 409 27 77 87 617 34 71 (300) 858 (300) 64 933
50031 58 129 47 99 229 305 (300) 44 92 453 501 36 771 805 64 99 917 74 75
51028 61 (300) 114 (300) 16 25 67 (300) 240 372 80 410 67 536 701 10 14 39 95 800 43 910
52009 11 21 92 94 121 49 70 262 307 67 428 602 (300) 40 90 755 827 43 66
53010 25 249 70 88 89 400 45 554 751 53 837 91 907 61
54039 123 250 (300) 93 441 87 96 602 24 784 97
55037 54 116 215 391 400 36 501 10 56 68 86 729 (300) 941 92
56031 38 63 100 11 14 57 276 313 60 448 535 618 53 701 2 (300) 825 62
57024 83 533 79 88 648 78 92 720 25 825 40 42 89 (300) 941 43 70
58087 202 3 47 71 329 40 45 60 (300) 81 (300) 443 53 56 543 79 625 (300) 31 (300) 761 (300) 850
59091 93 119 205 26 38 306 49 403 46 91 568 699 709 21 35 809 983
60003 85 192 204 87 363 434 568 70 656 57 74 760 814 33 37 71 77 929 34 55 72
61007 19 86 107 89 335 461 511 (300) 54 58 670 71 775 826 29 76 93 945 98
62032 60 83 88 183 217 33 51 66 97 407 15 56 544 56 85 93 602 20 68 69 (300) 777 836 60 80 82 (300) 88 925
63124 (300) 90 258 368 476 506 33 36 (300) 614 45 800 23 925 (300) 67 89
64036 110 216 98 99 307 668 74 739 62 823 31 73
65086 223 27 42 94 319 494 95 535 633 57 75 77 713 860 64 76 937 78 98
66020 (300) 62 189 269 309 33 51 75 401 15 81 571 638 772
67055 226 38 85 91 (300) 311 64 505 60 72 87 92 634 707 826 913 80 (300)
68021 160 63 83 246 329 62 99 413 600 793 957
69014 78 128 31 65 99 220 304 (300) 76 401 7 30 73 547 620 700 67 842 44 902 10 59 80
70032 84 328 36 97 430 573 745 802 21 915 41 99
71064 (300) 88 140 65 83 94 270 386 457 65 74 93 543 70 687 781 91 934 55 66
72013 15 70 86 161 65 76 89 200 25 49 56 60 77 356 448 73 604 24 (300) 28 711 35 99 860 90 951 57 65
73016 19 59 70 89 106 91 99 203 30 353 98 466 (300) 665 704 63 77 805 8 29 61 83 960 96
74057 (300) 163 227 72 308 75 502 612 55 (300) 75 85 705 39 829 41 44 908 32 96
75042 185 96 267 362 66 463 70 570 638 (300) 718 51 55 942 91 (300)
76232 326 37 93 406 21 (300) 40 512 22 53 675 (300) 78 83 (300) 750(300) 87 816 963 80
77100 16 97 207 (300) 40 86 (300) 302 24 25 45 54 63 466 90 582 627 51 (300) 719 55 86 808 (300) 12 31 901 99
78026 27 36 80 233 59 455 68 77 83 546 637 787 848 70 951 (300)
79086 158 220 319 49 87 443 55 63 (300) 525 (300) 70 81 604 5 (300) 44 56 823 48 941 55
80001 150 64 (300) 302 54 412 32 56 59 71 604 61 67 700 78 855 (300) 59 67 962 87 96
81149 81 227 65 356 65 426 47 502 54 67 600 9 66 83 (300) 729 39 886
82055 220 40 60 340 53 72 400 11 663 753 (300) 62 (300) 90 800 38 92 (300) 946 78
83222 432 36 97 507 16 44 48 83 634 54 722 (300) 69 81 97 821 938 80 98
84083 219 80 91 97 320 56 79 565 71 98 635 55 729 79 863 65 80 905 20
85075 87 103 73 230 76 81 535 55 74 651 57 80 704 49 59 808 (300) 9 24 (300) 44 952
86067 119 42 204 5 354 71 85 408 55 88 92 575 91 609 750 94 836
87033 37 140 (300) 77 396 431 78 591 609 35 717 828 39 911 25 (300) 30 44 72
88295 318 84 89 476 512 14 48 92 (300) 607 28 51 732 50 68 87 821 30 76 920 72
89153 74 213 338 59 66 83 434 517 18 29 685 708 (300) 10 19 97 810 (300) 42 49 66 935 99
90002 35 83 105 19 27 41 60 81 275 329 31 422 42 52 83 530 49 54 641 767 889
91027 73 167 85 231 59 306 87 421 33 (300) 63 531 73 77 678 89 735 57 830 41 92
92032 89 128 41 62 340 (300) 54 66 501 9 (300) 68 88 720 63 884 906
93055 89 117 231 55 70 390 547 702 9 53 65 71 928
94061 279 312 426 90 98 512 621 51 714 15 35 (300) 74 828 43 63 70 72 951 63

16. Dombau-Prämien-Collecte

zum Ausbau des Cölner Domes.

Bei der am 13., 14. und 15. Januar 1881 planmäßig vorgenommenen Verloosung sind auf die folgenden [illegible] bemerkten Prämien gezogen worden.

(Ohne Garantie.)

(Fortsetzung.)

100118 63 431 59 535 826 1122 828 61 68 2052 59 651 799 810 99 960 3164 4165 444 532 677 5182 302 664 707 6049 160 919 7825 951 8062 677 960 70 9149
110812 1192 2151 450 3053 441 709 4785 903 83 5304 471 6650 7152 53 645 8655 919 9205
120064 269 531 634 984 1928 33 2029 512 31 3239 432 4005 168 200 687 995 5690 916 6241 482 616 63 78 7165 69 570 8424 959 9125
130144 290 471 501 770 1159 234 683 2166 343 415 531 64 67 723 4683 749 842 81 912 61 5295 563 721 6065 252 7192 410 601 812 8156 223 9150 205 409 821
140323 890 1048 82 698 753 2282 600 3183 272 86 350 411 567 4226 375 429 70 5046 393 6538 52 765 66 7133 438 572 722 9301 578
150082 218 488 635 95 956 1213 2247 3050 108 312 919 4010 618 992 5158 68 434 538 6600 830 7079 523 62 977 8234 301 584 9514 694
160221 503 958 95 1488 2224 522 638 829 3209 388 4409 542 5012 588 6217 321 7254 303 430 8379 9598 946
170268 401 15 2488 649 50 3014 122 37 499 4294 461 587 636 6183 423 523 762 944 7281 686 93 760 805 8137 328 413 9064
180210 58 778 1103 671 3051 124 771 4451 70 5473 6164 881 7397 496 881 90 8058 296 428 666 9524 922
190529 645 1251 76 810 978 95 2321 4279 5116 512 6997 8215 871 9036 802
200924 1073 104 777 2570 799 828 3216 510 881 4540 692 749 872 5077 468 894 6212 365 579 758 7271 379 482 91 822 979 8369 9211 397 746
210058 295 638 826 999 1855 2226 365 94 431 509 41 759 998 3069 144 80 984 4223 339 445 507 38 604 742 925 90 5230 546 67 869 6406 952 7272 964 8291 471 9098 318 586 611
220411 498 541 672 1013 44 2129 311 563 823 948 3067 96 118 384 4154 337 425 83 696 807 5022 48 106 41 952 6188 7107 77 445 548 717 819 8062 238 625 789 823 9865
230345 427 62 580 790 994 1470 809 2056 357 438 92 3091 374 413 4232 504 625 986 5401 508 877 6697 7080 777 945 8695 9158 248 374
240266 718 925 1057 103 223 492 663 865 2033 161 333 445 524 664 797 3027 329 52 83 959 4044 389 615 5061 525 99 6016 69 315 7117 431 909 49 8237 9388 739
250449 982 1540 2488 518 25 3033 62 4663 5043 474 718 6079 370 776 827 9221 500 728 873
260266 641 63 97 1569 643 62 2602 4324 428 500 965 5180 6436 754 830 7098 304 18 428 44 9110 946 98
270011 177 86 632 834 1245 662 739 820 27 2185 662 3113 4235 5166 99 316 94 748 984 6458 584 617 946 7065 107 323 546 68 666 942 8058 9025 414 664
280340 907 1037 404 84 636 752 810 962 2341 3005 229 31 433 654 717 844 5431 5515 604 874 6202 495 654 736 911 7410 763 849 999 8106 9255 539 917 56

(Schluß folgt.)